

Kirche in WDR 4 | 07.12.2019 08:55 Uhr | Ulf Schlüter

Ein Posten auf Dauer und eine Frage der Haltung

Autor: Guten Morgen!

In den alten Zeiten, so erzählt ein jüdischer Witz, kommt ein Reisender in ein Shtetl, irgendwo im Osten Europas. Es ist ein klirrend kalter Winter, und das Dorf liegt beinahe verlassen. Vor der Synagoge indes trifft der Reisende einen alten Mann. Der sitzt dort draußen auf einer Bank, blaugefroren und zitternd. "Was machen Sie denn hier?", fragt der Fremde. "Ich warte auf den Messias." "Das ist ein wahrhaft ehrbarer Beruf", sagt der Reisende. "Ich vermute, die Gemeinde zahlt euch ein gutes Gehalt dafür." "Überhaupt nicht", antwortet der Alte. "Die zahlen mir gar nichts. Diese Bank lässt man mir, und ab und an bringt jemand eine Suppe." "Oh", sagt der Reisende, "dann vermute ich aber, ihr seid hochgeachtet und geehrt für den heiligen Dienst, den ihr hier tut?" "Keineswegs", erwidert der Alte, "sie halten mich alle für irre." "Das versteh ich nicht", sagte der Fremde, "ihr sitzt hier ohne Lohn und ohne Ehre – in eisiger Kälte, frierend und hungrig. Was soll denn das für ein Beruf sein?" Darauf der Alte: "Es ist ein Posten auf Dauer." (1)

Ein Posten auf Dauer. Das Warten auf den Messias. Der die Welt retten wird.

Genau das ist Advent. 2019 Jahre nach Christi Geburt darauf warten, dass der Weltenretter und Erlöser kommt. Und ihn sehnsüchtig in den Gottesdiensten besingen:

Sprecherin: "Wie soll ich dich empfangen und wie begeg'n ich dir, o aller Welt Verlangen, o meiner Seelen Zier." (Paul Gerhardt)

Autor: Allerdings: Etwas unterscheidet die christliche deutsche Gemeinde von heute von dem alten Mann vor der Synagoge: Wir sitzen zumeist gemütlich bei Kerzenschein und Knabberereien, in warmen Stuben statt in gottsehnsüchtiger Eiseskälte. Vier behagliche Wochen sind anno 2019 übrig. Vom Aller-Welt-Verlangen-Dauer-Posten.

Und in 17 Tagen wird gefeiert. Das war's dann mit Advent.

Gemessen an der irren Beharrlichkeit des kälteresistenten Alten auf der Synagogen-Bank, gemessen an seinem irren Messias-Trotz ist mein Advent ein netter Brauch. Gemütlich gemacht.

Aber womöglich – womöglich ist das gar keine schlechte Strategie – für einen Posten auf Dauer, Anno Domini 2019. Um durchzuhalten. Um nicht am Ende verfroren und verhungert zu verbittern. Zu resignieren. Zu verzweifeln.

Stattdessen: Jahr für Jahr, Advent für Advent eine Ahnung entfachen und hegen. Eine Ahnung von dem, was noch kommt, was noch aussteht, was noch zu vollenden ist. Leben in Fülle. Wärme und Licht. Heimat für alle Welt. Und jeden Menschen.

Sprecherin: O aller Welt Verlangen, o meiner Seelen Zier.

Autor: Die Ahnung wecken. Und Advent für Advent hören, was in den alten Schriften der Vorfahren im Glauben verheißen ist. Was den Alten auf seiner Bank hält– und aller Welt

überliefert ist.

Sprecherin: "Auf dass die Herrschaft Gottes groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit." (Die Bibel, Jesaja 9,6)

Autor: Daran richte ich mich aus, mit vielen anderen. Advent ist ein Posten auf Dauer. Eine Frage der Haltung. Nur bitte: mit menschlichen Maß. Kasteien muss ich mich nicht. Ich glaube: Das ist Gott gerade recht. Für's Menschsein hat er was übrig. Einen guten Tag im Advent wünscht Ihnen, Ulf Schlüter, Bielefeld.

(1) Jüdischer Witz: erzählt nach: Peter L. Berger, Erlösendes Lachen: Das Komische in der menschlichen Erfahrung, S. 25.

Redaktion: Landespfarrerin Petra Schulze